

Aus der Stadt Halle

So 'ne Gemeinheit ...

Es gibt große Kinder, die sich das Leben nicht abzuweihen können. „Wer liegt, der flaut auch über die Köpfe!“ sagt der bellende Volksmund, und der müßte es eigentlich wissen. Aber des Stübigen ist noch barmherzig im Verhältnis zu den Unannehmlichkeiten, die man durch eine Zügel haben kann.

„Scheiß dich da neulich in der „Kugel“, als ein Zeitaner sich an meinem Tisch niederließ. Mit der überall patentierten Lebensart: „Ma, wie schön!“ begrüßte ich ihn.

„Ausgeschiedet, mein Lieber! Habe große Sachen vor, ichau mal: Der fährt mich Auto.“ Meine Blicke gleiten über den Tischplatz. Wirklich ein prächtiger Wagen. Und ich da, er sitzt vor der Kugel.

„Du wirst mich abgeholt“, erkundige ich mich gefächelt. „Das ist kein, der fährt ich gleich mit, dem ich habe denjenigen Weg.“ Woher ich natürlich von seinem Weg keinen Dunst hatte.

„Gern“, antwortet der liebe Mensch, „ich will nur noch mal telefonieren“. Er verschwindet und ich ziehe gleich für ihn mit. Dann umfriele ich, mitstauisch vom Chauffeur betrachtet, den Wagen, der ohne den Schlag und lasse mich möglich in die Welt der fallen. „Zug aus“, ergrübe ich den das erkannten Chauffeur, „ich bin ein Dursundner Ihres Herrn und warte auf ihn.“

Der „Herr“ kam dann auch, leider ein fremder. Er zeigte färmendes Interesse, mich politisch fernzuhalten, denn das Auto hätte ich haben wollen und den Chauffeur vor mich durch die Brust erschlagen.

Es war für mich eine rechtliche Unterhaltung, der trübste Zug meines sonst so lichten Lebens.

Noch heute ichauen mich die Helfer so eigen an; und das Speisegerät wird mir angebunden zerlegt ... D.

Die Kreditnot des deutschen Handwerks.

Der deutsche Handwerkerstand hatte am Mittwoch alle Handwerker zum Ausgange über die brennende Frage geladen. Der kleine Saal des „St. Nikolaus“ sah noch viele leere Plätze. Grund: Das alte deutsche Erbteil, der Bruderzwist, den wir jetzt gerade so glänzend gebrauchen können. Deshalb klang auch in den einleitenden Worten des Verammlungsleiters und der Ausführungen des Vortragsredners, des deutlichen nationalen Vortragsredners Herrn Eilenburg, das Bedauern hindurch, daß der Zuhörer nicht mehr so fern.

Herr Born sprach als Sachkundiger. Er ist selbst Gewerbetreibender und kennt die Höhe der Zeit. Die Hülfe nicht bloß aus dem verstorbenen Krieg, sondern aus der schlechten Wirtschaft des Staates und der Weltwirtschaftsnotwendigkeit der Verammlungsstellen. Wie kann Hilfe kommen? Vom Ausland gar nicht, vom Staat nur sehr gering; einmal weil die Mittel fehlen, dann aber, weil er das feindliche Ausland nicht in den Klauen verlesen darf, als schwämme er im Gelbe. Selbsthilfe ist das Eine, das andere die Sparpolitik. Wir müssen das Geld aus der eigenen Tasche wieder in den Kreislauf der Wirtschaft bringen. Und dann den Zusammenbruch der Wirtschaft, um so den Kredit und Personalnot zu beheben. Vor allem aber muß der Bruderzwist zum Zerfall geistigt werden.

Die Hände rührten sich hart, als Herr Born mit kräftigem Aufruf gendete — ein Zeichen, daß er Verständnis gefunden hatte. An der Ansprache wurden Einzelheiten berührt, wesenlich aber, und in der dem Wort auch, die Einigkeit betont — bis auf den „Genossen“ Caparek, der so rüde war, den Worten vorzutreten, als könne er ausgedehnt die Sozialdemokratie heute immer noch einem Handwerker als seine Freunde empfehlen. Er erntete die gebührende Heftigkeit. Und hat hoffentlich aus Einigkeit das Seine beigetragen.

Neue Straßenbahnwagen.

18 Motorwagen und 30 Anhänger. — Die Bahn zum Getraudenriedhof, Bohringen zum Brüdenuhde bei Cröllwitz.

Wie manchemal wird gescholten über unsere Straßenbahn. „Es ist ein Jammer, daß man so lange warten muß, che ein Wagen kommt.“ Mit trifft die Klage zu. Der Hauptgrund? Die Bahn hat nicht den Wagenpark. Die Bahn hat den Wagenpark. In den Jahren darauf sind 40 Wagen zertrümpelt geworden und mußten ausgetauscht werden. Und noch immer gelang es nicht, dafür Ersatz zu schaffen, wie sehr die Vermutung ist auch müßte. Aber jetzt ist der Umfassung da 18 neue Motorwagen rollen an. Gottlieb Lindner in Ammenbörge hat sie gebaut.

Und dann kommen, — hoffentlich recht bald — noch 30 Anhänger. Große geräumige Wagen, die sich mal, wenn der Verkehr sich häuft, Menschenmassen aufnehmen können. Beide Typen sind gelichtete Wagen, innen einfach, aber doch recht freundlich eingerichtet. Die Motorwagen haben ein Lendenrad. Der Aufbau fällt weg. Sie laufen auf Rollenlagern, was das Fahren angenehmer macht. 40-50 Personen können sie bequem fassen. Das gilt sowohl für die Motorwagen wie für die Anhänger.

Ein Motorwagen wiegt an sich 8500 Kilo. Dazu kommt der Motor mit ca. 3000 Kilo, also ein Gesamtgewicht von 11500 Kilo oder 230 Zentner. Die neuen Anhänger wiegen 130 Zentner.

Die Cröllwitzer Brücke kann man mit den schweren Wagen nicht befahren, das ist ein Mangel; denn gerade der Bedeuerer ist oftmals so leicht, daß man wünschen möchte, die großen Wagen könnten auch in Cröllwitz verwendet werden; aber auch hier winkt schon die Hoffnung des Umwandlers. Lange wird es nicht mehr dauern, dann kann sich an Stelle der unzureichenden Brücke am Fuß des Giebielsteinen eine neue breite Steinbrücke über die Saale.

Der erste Anlauf dazu ist in diesen Tagen gemacht worden. Man hat Fahrgestelle aufgestellt und bohrt den Untergrund ab, und soweit die Arbeiten bisher abgeschlossen sind, kann man sagen, sie haben brauchbaren Grund ergeben.

Die Bahn von der Cröllwitzer Brücke bis zur Knochenmühle wird einweihen noch nicht gebaut. Jurecht hat man mit dem Bau der

Strassenbahn zum Getraudenriedhof begonnen. Die Arbeiten werden so gefördert, daß voraussichtlich schon zum 1. Oktober die Linie eröffnet werden dürfte.

Der Bahnhof Trotha ist auch bald wieder mit der Strassenbahn erreichbar. Seit längerer Zeit mühte man ein Stück vom Bahnhof bis zur Elektrizität laufen, und manchem wohlgenährten Mann fuhr bisweilen die Bahn losjagen vor der Nase weg. Zwischen Zoo und Oppiner Straße wird aber jetzt das Geleise zweigleisig gelegt, und mehr Arbeit fertig ist, wird der Anschluß nach dem Bahnhof Trotha von neuem eröffnet.

In der Lindenstraße werden die Schienen zurzeit erneuert. Die Neuverlegung der Geleise und die Pfeilerarbeiten an der Hauptpost und in der Großen Steinstraße sind zum Teil vollendet.

Wenn die neuen Wagen im Verkehr sind, wird eine gewaltige Erleichterung eintreten. Es rollen dann 125 Motorwagen und 80 Anhänger. Das Personal der Strassenbahn umfaßt gegen 700 Angestellte.

Täglich werden jetzt ungefähr 80 000 Personen befördert, an Sonntagen steigt die Zahl auf 110 000 Personen. Die härteste Periode, die die Strassenbahn überhaupt aufzuweisen hatte, war am 21. Juni d. J., am Tage des Blumenfestes. Es wurden nicht weniger als 141 000 Personen befördert.

Der neue Ruck aufwärts.

Die halleschen Lebenshaltungskosten-Indizes sind nach dem Statistischen Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 5. August 1925 auf der Grundlage der halleschen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnete:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,37, (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 2,2 Proz.);
2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,33 (+ 3,1 Proz.);
3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,31 (+ 3,1 Proz.);
4. Ernährung: 1,44 (+ 2,1 Proz.);
5. Heizung und Beleuchtung: 1,76 Proz.;
6. Wohnung: 0,85 (- 7,6 Proz.);
7. Bekleidung: 1,48 Proz.;
8. Sonstiger Bedarf: 1,74 Proz.

Wachsender Fremdenverkehr.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den letzten fünf und Vorkriegsjahren im Juli 1925 6047 männliche und 1495 weibliche, zusammen 7542 Fremde abgereist. Darunter befanden sich 297 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 236 männliche und 61 weibliche mit fremder Staats-

angehörigkeit. Im Juli 1924 waren es 5085 männliche und 1290 weibliche, zusammen 6375 Fremde; im Juli 1914 waren es 8451 männliche und 1621 weibliche, zusammen 10 072 Fremde.

Beim Säckereladen totgebrüt.

Am Donnerstagnachmittag wurde der ehem. Schutzpolizeibeamte Georg Bertel, 35 Jahre alt, V. Kersinstraße 14, dem Verlehen von schweren Getreidefluten aus einem Eisenbahnwagen in einem Raun an Sophienhofen erdrückt. Bertel stand an der Schurre und schob die Säcke nach, als plötzlich der Keurzug ansog, wobei 5. von der Schurre an eine feststehende Laderampe gepreßt und erdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Heldenehrung in der Pauluskirche.

In der Pauluskirche soll eine Gedenktafel für die Gefallenen angebracht werden. Es ist nicht ganz einfach, eine vollständige Liste der Gefallenen zusammenzubringen. Es haben sich schon oft Mißbilligkeiten ergeben bei ähnlichen Gelegenheiten dadurch, daß der eine oder andere auf der Liste verfallen wurde. Um das zu vermeiden, liegt bei Richter Ruff, Bismarckstraße 27, eine Liste der Gefallenen aus, die bis zum 15. des Monats von allen Angehörigen der Paulusgemeinde eingesehen werden kann.

Der Spiritistieberprozeß Rutschke.

Vor dem Schöffengericht Halle begann heute unter Leitung von Landgerichtsdirektor Dr. von Spritzgiebungsprozeß gegen die Angeklagten Rutschke aus Halle, Petrov (alias Dr. Petrov) aus Klein-Benndorf, und Steigert aus Schüttau an der holländischen Grenze. Das Verbrechen gegen den mitangeklagten Bankdirektor Reich ist abgetrennt worden, da er noch flüchtig ist.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Bradenburg. Der Urklageabschluß lautet gegen alle 4 Angeklagten auf Verurteilung wegen des Brandverbrechenstodes und des Reichsabgabengeldes, gegen den letzten Angeklagten auch auf Urkundenfälschung.

Zunächst wird der Angeklagte Rutschke vernommen, der über seinen Werdegang kurze Angaben macht. Er stammt aus dem an Polen abgetrennten Gebiet und kam zum ersten Male im Jahre 1916 nach Halle, wo er die Konzeption für eine Schanzrichtschiff erwarb, die seine Schwiegermutter betreiben sollte. Im Jahre 1919 wurde er, so behauptet der Angeklagte, vertrieben und ging zunächst nach Berlin, wo er ähnlich wie vorher in Polen ein Spirituswerk gründete und eine Vertriebsabteilung begann. Die Verhandlung ergibt jedoch im Einzelnen, wie Rutschke und die anderen Mitangeklagten zu den Verurteilungen gekommen sind.

Wir berichten erst morgen ausführlich darüber, da die Vernehmung bei Redaktionschluss noch abzuwarten.

Die Bankräuber in Haft.

Sie stellen sich selbst. — Der vergräbene Schah. Sie berichten, überließen vor einigen Wochen zwei Banditen einen Kassenboten der Landratsbank in der Frankstraße vor dem Saule des Landhauses, trauten ihm eine Tasche mit 15 000 Mark und flüchteten. Bald waren die Täter, zwei Gallier namens Rabe und Siedemann, ermittelt, aber man konnte ihrer nicht habhaft werden. Vor drei Tagen nun meldete sich Siedemann auf der Kriminalpolizei, gebürte sich wie ein unschuldiges, eben noch etwa halbwegsweiches Lämmchen und behauptete sich über die Zumutung, daß er einen Raub begangen haben solle. Man beschloß ihn vorläufig erst einmal da, worüber der Herr sehr erstaunt war. Dann holte man verschiedene Zeugen, die die Täter, als sie davon rannten, beobachtet hätten. Alle Zeugen deuteten bei der Gegenüberstellung, daß Siedemann bestimmt einer der Männer war, die den Raub begingen. Schließlich bequeme sich Siedemann doch zu dem Geständnis. Er und sein Kumpan hätten in seiner Wohnung das Geld gestohlen. Er habe seinen Anteil auf dem Kopfplatz vergraben, und als er das Geld holen wollte, sei es fort gekommen.

Am Donnerstag erschien nun der zweite Spühbube Rabe ebenfalls auf der Kriminalpolizei. Er behauptete sich darüber, daß sein ehedertiger Name mit dieser Tat in Verbindung gebracht werde. Er sei unschuldig. Aber auch in diesem Falle glaubte die Polizei dem Unschuldstamme nicht, und dies um so weniger, als Siedemann seinen Gefallen schon nach allen Regeln der Kunst verpiffen hatte. Die Gegenüberstellungen ergaben, daß er der zweite Räuber war, den z. B. eine Föderin am Grandplatz zusammen mit dem Siedemann schon einige Tage beobachtet hatte, als sie in auffälliger Weise umhergingen. Rabe leugnet bis jetzt, es wird ihm aber nicht viel nützen.



Wir fabrizieren selbst

deshalb sind wir preiswert.

Herren-Kleidung		Knaben-Kleidung		Herren-Wäsche	
wkw-Herren-Sacco-Anzüge einreihig hellfarbige u. gestreifte Stoffe, moderne Formen	26 ⁵⁰	Kittel-Anzüge in farbig und blau, moderne Formen	8 ⁹⁰	wkw-Oberhemden Perkal mit 2 Keagen, moderne Strahlen	7 ⁵⁰
wkw-Herren-Sacco-Anzüge Nadelstreifen in blau, braun u. grün, vorzügliche Paßform	38 ⁰⁰	Schulanzüge kratzige Stoffe	7 ⁵⁰	wkw-Nachhemden in guten Wäschestoffen, besonders haltbare Qualität	7 ⁵⁰
wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Muster in Stral., Karos u. Homespunngewebe beste Verarbeitung und Paßform	53 ⁰⁰	Sportanzüge in mod. Formen, sehr tragfähige Stoffe 19.50 16.50	8 ⁹⁰	Herren-Socken gestreift, Doppelsoble, Hochfaser	1 ⁹⁰
wkw-Herren-Anzüge blau, 1- und 2-reihig, Formen in Kammergarn- und Chevrotstoffen	53 ⁰⁰	Schlupfhemden-Anzüge aus halbt., farbige, Stoffen ganz gefärbt 16.50 12.50	10 ⁰⁰		
wkw-Herren-Sport-Anzüge Loden, Cord und Homespunne 2-reihig, mod. Form, Brecheschosse doppeltes Gesäß 33.00 47.00 39.00	31 ⁰⁰				
wkw-Herren-Covercoat-Paleots 3-reihig, moder. Sportform, 5mal gesteppt, sol. Stoffqual. 69.00 59.00 49.00	47 ⁰⁰				
wkw-Herren-Gummimantel in Cöper und Beilsbesug gute Homespun- und gemusterte Chevrotstoffe	17 ⁵⁰				
wkw-Herren-Loden-Mantel imprä. Strichloden in oliv. grau und braun, Schlupfhemd oder Kottler offen und geschlossen tragbar	18 ⁰⁰				



Halle a. S., am Markt.



